

Predigt für einen Sonntag im Advent

Kanzelgruß: Gnade sei mit Euch und Friede von Gott, unserem Vater, und unserem Herrn Jesus Christus.
Amen.

Das Wort Gottes, das dieser Predigt zugrunde liegt, steht geschrieben im Buch des Propheten Sacharja im 9.Kapitel:

09 „Du, Tochter Zion, freue dich sehr, und du, Tochter Jerusalem, jauchze!

Siehe, dein König kommt zu dir, ein Gerechter und ein Helfer, arm und reitet auf einem Esel, und auf einem Füllen der Eselin.

10. Denn ich will die Wagen wegtun aus Ephraim und die Rosse aus Jerusalem, und der Kriegsbogen soll zerbrochen werden. Denn er wird Frieden gebieten den Völkern, und seine Herrschaft wird sein von einem Meer bis zum andern und vom Strom bis an die Enden der Erde.“

Gebet: Lieber Vater, gib uns deinen Heiligen Geist, damit uns dein Wort zur Freude wird, durch Jesus Christus, deinen Sohn, unseren Herrn. Amen.

Liebe Gemeinde!

Was würdet ihr denken, wenn ihr in dieser Predigt nicht als ‚liebe Gemeinde‘ angeredet, sondern als ‚ganz schöne Esel‘ bezeichnet würdet?

Ob ihr euch verwehren würdet gegen solch eine Anrede? Wer will schon ein Esel sein?

Das Gottes Wort nimmt uns an die Hand, diesen Gedanken gar nicht abwegig, sondern durchaus einladend zu finden.

Es ist ein fröhliches Gotteswort, das eine schöne Zukunft in Aussicht stellt, so feiern wir die Adventszeit. Das Prophetenwort sagt uns, warum der Advent heißt, wie er heißt: Ankunft.

Fröhlich ist das Gotteswort, weil es den ankündigt, der die Freude bringt: dein König, der gerecht ist und hilft, der arm ist und auf einem Esel reitet.

Es mischt sich in die erste Freude gleich auch ein anderer Gedanke: das Wort ‚arm‘ fügt sich nicht so glatt ein. Ein König, der arm ist? Was soll das für ein König sein? Da stellen Menschen sich etwas anderes vor.

Wir soll einer helfen, der arm ist? Das klingt ja so, als müsse ihm geholfen werden.

Und dann: er reitet auf einem Esel. Das klingt nicht sehr erhabend und respekteinflößend, das wirkt nicht souverän und herrschaftlich.

Machen wir uns also auf den Weg, diese Spannung wahrzunehmen und zu verstehen.

Um bei der Freude anzukommen, müssen wir uns auch korrigieren lassen.

Im alten Israel sind auch die Könige auf Eseln geritten, nicht nur die armen Leute. Stolze Tiere waren diese Esel, die den Kopf sehr aufrecht tragen konnten.

Esel galten damals als edle und sehr kluge Tiere. Man schätzte ihre guten Eigenschaften: dass sie nämlich genügsam und doch ausdauernd waren; und dass sie gewaltige Lasten tragen konnten. Dass sie manchmal auch ziemlich störrisch sein konnten, das nahmen die Menschen damals gerne in Kauf.

Darum war es den Menschen auch gar nicht so verwunderlich, dass der König Gottes, der Messias, der Heiland auf einem Esel nach Jerusalem einreiten sollte.

Allerdings – und das bestärkt die Spannung des Gotteswortes - sah der Königesel, auf dem Jesus nach Jerusalem einzog, anders aus. Er war noch sehr jung und klein; da war noch nicht viel von Kraft und Stärke, von Belastbarkeit zu sehen; er trug seinen Kopf noch nicht hoch. Klein und schüchtern, wie er war, sah er eher aus wie ein Reittier der Armen. – An ihm konnten alle Menschen erkennen: Der König, der auf diesem Esel reitet, ist ein König auch der Kleinen und Armen. Ein König auch der Benachteiligten und Unterdrückten. Ein König auch der Erfolglosen und Ungeliebten.

Schon an dem Esel konnten die Menschen damals erkennen: Dieser Jesus ist ein König, der auch den Armen und den Schwachen und den kleinen Leuten Leben bringt und Frieden.

Was auf den ersten Blick aussehen könnte, wie ein Widerspruch, dient allein dazu, dass wir erkennen, wie nah der König an die Menschen herankommt.

Das wissen wir ja heute sehr gut, wie die Prominenten, die Reichen, die Könige und Staatsoberhäupter, die Showstars, Popidole und Fußballprofis sich abschotten, wie sie geschützt werden müssen und wollen. Sie haben Angst um ihr Privatleben, sie brauchen die Distanz von denen, die sie anhimmeln – und letztlich für ihren Reichtum und ihre Popularität verantwortlich sind.

Aber dicht an sie ran wollen sie nicht – das ist dann doch zu viel. Abstand ist nötig.

Das ist nicht nur verständlich, das ist auch richtig – aber darum haben die Menschen letztlich auch nichts von ihnen. Sie bewundern sie, beneiden sie vielleicht um ihr Geld und den scheinbaren Glanz – aber es fällt davon für sich nichts ab, was ihnen im Leben wirklich hilft.

Bei dem König, der da so arm auf einem Esel in Jerusalem einzieht, ist das anders. Der meidet nicht das Volk, der braucht keine Body-Guards, der sucht nicht den Schutz vor der Masse. Nein, er will und geht mitten hinein, geht zu den Menschen. Und damit schafft er genau das, was die Menschen brauchen: Nähe; ein Gegenüber auf der gleichen Ebene wie sie.

Er teilt ihr Leben, das oft arm ist. Er stellt sich neben die, die kein anderes Lasttier haben als einen Esel; die erleben müssen, wie ungerecht das Leben sein kann, die dringend Hilfe bräuchten – aber wer, der die Macht und die Möglichkeit dazu hätte, tut es schon?

Nein, die Mächtigen und Reichen bleiben unter sich; Adlige heiraten nur untereinander, die Wohlhabenden wollen keine Armen an ihrem Tisch.

Dieser König ist ein Helfer für die kleinen Leute; für die, die Hilfe brauchen; der sie versteht und sich für sie einsetzt – für Gerechtigkeit und für Frieden.

Gerechtigkeit bleibt ein wichtiges Thema für die Menschen und ein Traum für ihr Leben: dass Menschen die gleichen Chancen zu leben haben, weil sie Menschen sind; dass Hautfarbe, Sprache oder Geschlecht keine Auswirkungen auf das Leben haben. Dass alle Menschen tägliches Brot und Arbeit haben, egal, auf welchem Kontinent sie wohnen. Dass in der Rechtsprechung alle wirklich gleich behandelt werden, egal wie wichtig sie für die Gesellschaft sind und egal, wie viel Geld sie für einen Anwalt ausgeben können.

Gerechtigkeit ist eine offene Frage auf dieser Erde und es ist kein Wunder, dass gerade die Armen, die Kleinen danach fragen – und keine Antwort bekommen, die ihnen hilft.

Es müsste jemand kommen, der die Macht hat und Gerechtigkeit bringt.

Der erste Schritt zur Freude ist gegangen: Freue dich sehr, dein König kommt, der gerecht ist und dir hilft. Er macht keine Unterschiede zwischen den Menschen; er sieht, wie das Leben auf der Erde ist und hilft. Er macht ihre Sache zu seiner. Das bringt ihn nah an die Menschen heran, besonders an die, die hier zu kurz kommen; er schenkt die Nähe zu sich, die die Menschen brauchen und die ihnen hilft.

In seinem Volk stehen sie alle auf der gleichen Stufe, da gilt nicht Geld und Position und Macht. Da stehen sie alle nebeneinander, loben ihn und danken ihm dafür, dass er da ist und freuen sich, dass er hilft.

Dieser König ist ein Friedenskönig. Er will wirklich Frieden für die ganze Welt, nicht nur für das eigene Volk, sondern auch für die bisherigen Feinde. Auch sie sollen ohne Waffen leben können. - Und darum setzt dieser ganz andere König auch auf Versöhnung und auf Freundschaft.

Und diesen Frieden trägt der Königsesel mit dem Messias Jesus nach Jerusalem hinein. Auf einem Esel reitend kommt dieser Friede in die Welt hinein.

Und da kommt es nun auf uns an. Gerechtigkeit und Friede Gottes kommen in diese Welt. Und wir sind sein Volk. Wir gehören zu ihm, denn er ist ganz nah zu uns gekommen. Wir erhalten seine Geschenke.

Wir haben erfahren, was es bedeutet: er ist gerecht; er ist nicht bestechlich; er lässt sich nicht hinters Licht führen; er sieht die, die sonst keiner wahrnimmt, die keiner sehen will; er sieht nicht nur die, die sich nach vorne schieben und immer gesehen werden wollen; er sieht die, die sich verstecken, die sich nicht trauen.

Wir nennen ihn den Friedefürsten und tun gut daran: es gibt etwas anderes, als die eigene Meinung – und sei sie noch so vernünftig – mit Gewalt durchzusetzen; mit stimmlicher, seelischer oder körperlicher Gewalt – als Einzelne oder als Volk.

Es gibt etwas anderes, als Recht zu haben und dafür zu kämpfen – es gibt den Blick auf den Anderen, der genauso wichtig ist wie wir; es gibt den Verzicht, den Kompromiss, die Liebe, den ersten Schritt auf Andere zu.

Das stellt der Friedenskönig uns vor Augen – und an Jesus Christus und seinem eigenen Leben haben wir erfahren, was das bedeutet.

Wir glauben an ihn, folgen ihm nach und sind darin Gottes Friedensträger, **seine Königsesel**. Durch uns kommt der Heiland Jesus Christus heute in die Welt hinein. - Darum können wir wie die Königsesel früher seinen Frieden in dieser Welt bezeugen und vorleben, ausdauernd gegenüber anderen und genügsam gegenüber uns selbst.

Da können wir sogar ziemlich große Lasten für andere tragen, können uns viel Leid und Schmerz und Ungerechtigkeit aufladen lassen und so andere entlasten!

Und wenn wir gegen Unrecht in dieser Welt angehen, dann können wir sogar sehr störrisch sein und uns mit allen Vieren gegen das Unrecht anstemmen. Dann können wir sogar angedrohte Schläge ertragen und trotzdem störrisch bleiben.

Und damit bin ich wieder beim Anfang. Jetzt muss ich meinen ersten Satz allerdings verändern. Nicht: *Ihr* seid ganz schöne Esel, sondern: *Wir* sind ganz schöne Esel. Ganz schöne Esel Gottes nämlich. Gerechtigkeits und Friedensbringer für diese Welt! Boten der Gerechtigkeit, des Friedens und der Versöhnung!

Und das wünsche ich uns allen für diese Adventszeit: Das wir uns alle ernstnehmen als seine Boten im Dienst von Gerechtigkeit und Frieden. Und dass wir das einüben und praktizieren im alltäglichen Miteinander.

Dann werden immer mehr Menschen einstimmen können in diesen Jubel: **Du Tochter Zion, freue dich sehr, und du Tochter Jerusalem, jauchze! Siehe, dein König kommt zu dir, ein Gerechter und ein Helfer, arm und reitet auf einem Esel ... Und er wird Frieden gebieten den Völkern, und seine Herrschaft wird sein von einem Meer bis zum andern und bis an die Enden der Erde.** Amen.

Schlussgebet: Lieber Vater im Himmel; hab Dank dafür, dass dein Sohn Jesus Christus ankommt; lass uns nicht darüber wundern, wie arm er ist und dass er auf

einem Esel reitet; lass die Freude bei uns darüber lebendig werden, dass er Frieden bringt und seine Herrschaft auch uns erreicht. Amen.

Kanzelsegen: Der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus.
Amen.

Liedvorschlag nach der Predigt: ELKG 409

Verfasser: P. Hinrich Schorling, Lutherstraße 10, 58452 Witten
Tel: 02302 – 13422 / Fax: 02302 – 13423
Und
P. Andreas Schwarz